

V
4999

h.



Das angehende Glück

zu Ende des Mayens/

An welchem

Durch Gottes sonderbare Gnade/

in diesem Jahr

Der Durchlauchtigste Fürst

und Herr/

Herr Johann Georg

der Andere /

Hertzog zu Sachsen / Jülich / Cleve und

Berg / des Heil. Römischen Reichs Erb-Mar-

schall und Churfürst / Landgraff in Thüringen / Marggraff zu

Meissen / auch Ober- und Nieder-Lausitz / Burggraff zu Magde-

burg / Graff zu der Marck und Ravensberg / Herr zum

Ravenstein / &c.

Unser Gnädigster Churfürst und Herr /

Das grosse Stufen-Jahr glücklichst hinter

Sich leget /

Und alles Gute / zuförderst den Frieden /

in einer öffentlichen Versammlung

Bei höchstfeyerlichen Ceremonien und in unter-

thänigsten Gehorsam

wündschet

Die Univerſität zu Leipzig /

Durch

L. VALENTIN. ALBERTI, P.P.



Leipzig /

Gedruckt bey Johann Kölern /

Im Jahr 1676.



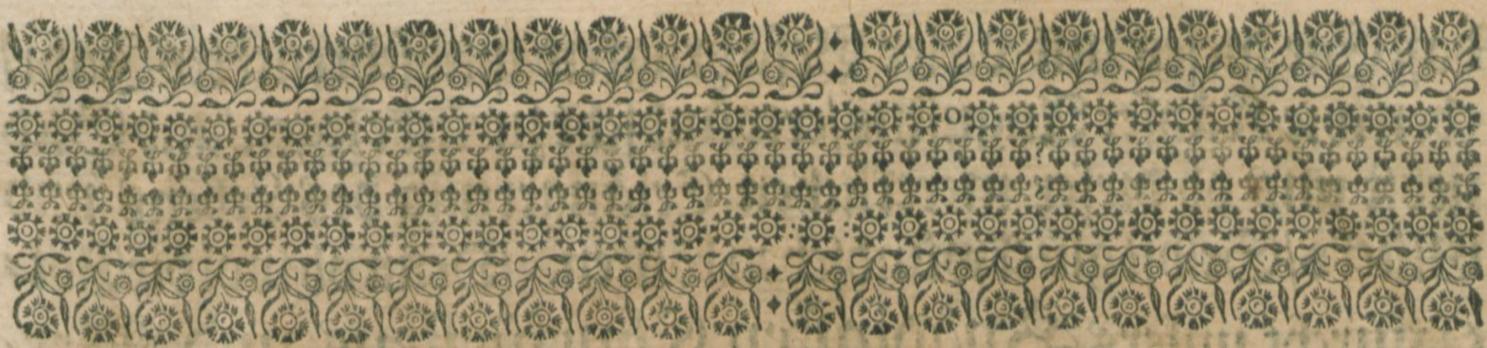
Horatius
in der Andern Ode des vierdten Buches.

I.

Ich wil und soll/bey so erwünschter Zeit/
Aus höchster Schuldigkeit/
So gut ich kan/an meinem Ort nicht schwei-
Glück zu dem lieben Tag/ (gen.
(Ruff' ich/was ich vermag/)
Der so gesund kan unsern Fürsten zeigen?

II.

Triumph! Triumph! rufft jeder was er
Wenn wir dich schauen an/ (kan/
Du Grosser Held und Vater dieser Lande.
Wir danken Gott vor dich/
Und bitten inniglich:
Er friste dich noch lang in solchem Stande!



Aß wir seithero zusöderst gewünschet / und
unter denen Wohlthaten / welche der grund-
gütige Gott uns heute erzeiget / vor die gröste
zu rechnen / ist / daß an diesem letzten Tage des
Mäyen / durch sonderbahre Gnade Gottes
der Durchlächtigste Fürst und Herr / Herr Jo-
hann Georg der Ainder / Herkog zu Sachsen /
Jülich / Cleve und Berg / des Heil. Röm. Reichs
Erß-Marschall und Churfürst / Landgraff in Thü-
ringen / Markgraff zu Meissen / auch Ober- und
Nieder-Lausitz / Burggraff zu Magdeburg / Graff
zu der Mark und Ravensberg / Herz zum Raven-
stein / unser Gnädigster Churfürst und Herr / das
grosse Stussen-Jahr / in welchen so viel vortrefliche Helden da-
nieder liegen müssen / glücklich übersteiget / und indeme er den vier
und sechzigsten Geburtstag hochfeyerlich begehet / mit hohem
Vergnügen empfindet / wie bey des Alters herlichem Zuneh-
men die Befahr ins Abnehmen gerathe. O der unaussprechli-
chen Güte Gottes! worüber am ganzen Hoff / in Kirchen und
Schulen / und in allen diesen Ländern ein grosses Frolocken und
Jauchzen zu sehen und zu hören ist. Es hatte sich der grund-
gütige Gott allbereit von uns erbitten lassen / daß Seine Churf.
Durchl. es an Glückseligkeit / (wie schon vor Zeiten treue Unter-
thanen Ihren Herren zu wünschen gewohnet waren) dem
Kaiser Augusto zuvorthun / indem Sie nebst andern E tüzen
Ihrer Regierung und Glückes Ihre Chur-Prinzt.
Durchl. als Sohn / und dessen zwey Hochf. Prin-
zen als Enckel / die Ihr dermaleins im Regiment nachfolgen
können / vor Sich sehen: An diesem einzigen fehlte es noch
daß

daß Sie dieses mit vieler Gefährlichkeit umbschrencktes Jahr/
eben wie Rånser Augustus/erwündschet zurücke legen/und Sich
nebst uns ob dieser mercklichen Erlängerung des Lebens und
Glücks/Selbst glückwündschen könten. Denn ob wol die Got-
tesfurcht unsers Gnädigsten Churfürstens und Her-
ren von dem Schein alles Aberglaubens/dē nicht wenig an dem
Rånser Augusto angemerket un̄ getadelt habē/so weit abschrei-
tet/als Er von aller Leichtsinigkeit/welche bey etlichen Andern
sich spüren lässet/entfernet ist / und sein Heroisch-andächtiges
Gemüth nichts denen Läuften der Zeit/sondern alles der Vor-
sicht und Güte des gnädigen Gottes zuschreibet: iedennoch in-
denck lebende der grossen Bolthaten / welche Er dieses Jahr
und die ganze Zeit seines Lebens über/von der mildreichen Hand
Gottes genossen / preiset Er nicht allein sich glücklich/sondern
überlässet auch solches andern zu thun / besonders uns / welchen
nichts/als die Ehre Ihrer Unterthänigkeit zu erweisen / und mit
einem unansehnlichen Papiernen Geschencke unterthänigst
aufzuwarten übrig gelassen ist. Je unvermögender und schwä-
cher aber unsere Kräfte sind/ie wichtiger ist dasjenige/was ihne
zu verrichten oblieget. Ich weiß nicht / ob wol zu einiger Zeit
mehr Materie zu reden sich ereignet/als eben zu dieser iezigen/da
die Zahl der Bolthaten unsers Gnädigsten Fürsten denen Jah-
ren/was sage ich Jahren? allen Stunden und Augenblicken
fast gleiche gehet. Drey und sechzig Jahr/ich gestehe es gerne/
sind eine geraume Zeit / aber doch sind die Verdienste weit grö-
ßer/durch welche die Nachkommen/nebst uns auf ewig verbünd-
lich gemachet worden. Indeme ich aber also mit mir Unterre-
dung pflege und anstehe/wie ich die Verrichtung/so ich auf mich
genommen / nach Bürden hinaus führen möge / kömmet mir
vor / als wenn Ew. Churf. Durchl. vor meinen Augen
stünde/in Ihrer eigendliche Gestalt/welche nicht minder das Al-
ter als die Tugend hochansehnlich machet/und die niemand nach
Verdienst genugsam vermag zu rühmen und zu preisen. Den
ich mag entweder Ihre Treue/damit Sie Gott und dem Rånser
zugethan/oder die Klugheit un̄ Gerechtigkeit/damit Sie uns/Ih-
ren Unterthanen/so viel Jahre vorgestanden/ansehen / so kan ich
den hellen Strahl/der in meine Augen fället/nicht vertragen. Ich
mag

mag auf oder unter werths sehen / und des Wahlspruches
E. Churf. Durchl. damit Sie auf vorerwehnten Zweck
Ihr Absehen richten / mich gebrauchen / so erstaune ich über der
Menge und Grösse der vortreflichsten Thaten. Jedoch erbli-
cke ich unter E. W. Churf. Durchl. Wohlthaten eine / welche
die andern in ihrem Umkreisse gleichsam beschleust / und die
ich / meine Worte in die Kürze zu fassen / [welches doch mit
E. W. Churf. Durchl. gnädigster Vergünstigung geschehe]
anicko nur in etwas beschreiben / und in tieffster Demuth ver-
ehren wil. Dieses ist das vortrefliche Gut / damit E. W.
Churf. Durchl. das gememe Wesen und die Kirche un-
terhält. Diese ist diejenige Mühe / dazu E. W. Churf.
Durchl. am meisten Belieben trägt. Diese ist diejenige
Verrichtung / welche E. W. Churf. Durchl. Selbst unter
allen vornemlich zu lieben und hochzuschätzen pfleget. Der
Friede / der Friede / welcher in allen Dingen / so die Menschen
nur ersinnen können den Vorzug hat / ist es / der nicht minder
die von E. W. Churf. Durchl. uns erzeugete Wohlthaten /
als fast alle Schätze dieses Lebens in sich begreiffet. Je mehr
aber des Krieges Verdrießlichkeiten und hohe Gefahr aus der
Nachbarschaft / uns den Frieden hochzuhalten antreiben / je er-
freulicher und angenehmer sol uns seyn die Anzeigung und
Vorbedeutung des künfftigen Wohlstandes / welchen wir
aus dem von E. W. Churf. Durchl. überlebten grossen
Stuffen-Jahre diesem instehenden Jahre versprechen können.
Man schreibe das Tausend sechs hundert un acht und vierzig-
ste Jahr / als E. W. Churf. Durchl. Herr Vater Christ-
mildesten Andenckens / diese gefährliche Lebens-Klippe / nach-
dem er drey und sechzig Jahr alt worden / im Meer nach
Bundsch vorbeyschiffete. Eben in dem Jahre im Wein-Mo-
nat wurde der aus unsern Deutschlande so viel Jahre verjagte
Friede glücklichen wiederbracht. O den höchstseligste Herr
Vater / welcher von der Furcht des Krieges und vielleicht be-
vorstehender Kranckheiten / zugleich befreuet worden! Was
solte den E. W. Churf. Durchl. indeme Sie heute das grosse

Stuffen Jahr glücklich überlebet / anders als Ruhe und
Friede verheissen? Denn nicht geringer ist Euer Churf.
Durchl. Sorgfalt vor den Frieden / und nicht weniger er-
zeigt sich Gott / den Ew. Churf. Durchl. durch aufge-
schriebene öffentliche Buß-Beth und Fasttage alle Jahre zu
unterschiedenen malen wider den Krieg umb Hülffe ersuchet /
gegen Sie hold und gnädig. Ew. Churf. Durchl. hat
nach dem Absterben Ihres Durchl. Herrn Vaters
und Ruhmwürdigsten Vorfahrers / Sich nicht eher
dieser Länder anmassē / als des Ampts eines friedfertige Für-
stens und grossen Schiedemanns zwischen Andern bedienen
wollen. Als Kaiser Ferdinandus III. Glorwürdigsten An-
denckens / diese Welt gesegnet / und ein Kaiser / der Seinen
Vorfahren gleichete / und dem Römischen Reiche anständig
wäre / sollte erwehlet werden / wurde von Ew. Churfürstl.
Durchl. das Vicariat in dem Theil Deutschlandes / welches
das Sächsische Recht gebrauchet / verwaltet. Es stand des
Nachbars Haus damals in vollen Flammen / die der Krieg
bey denen Pohlen und Dänen aufgeblasen: und desto gröf-
sere Furcht war bey uns / je mehr auf die Kaiserl. die Schwedi-
schen erbittert / und zwar aus Pohlen getrieben waren / aber
in Dännemarck wieder zu Kräfften kamen / und guten Muth
fasseten. Was hat Ew. Churf. Durchl. damals verab-
säumet / daß die Erwählung eines Kaisers und die Ruhe des
Reichs zu befördern schiene? Ew. Churf. Durchl. reisete
ja selbst in Person auf den Reichstag / in solcher Pracht / wel-
che dem Reiche hohes Ansehen / Ew. Churf. Durchl. aber bey
denen Außländern sonderbahren Ruhm und Ehre zuwege
brachte. Alle Anschläge und Verrichtungen hatten ihr Ab-
sehen auf den Frieden / damit das geliebte Vaterland / welches
von denen in vorigen Kriegen empfangenen Bunden noch
darnieder lag / daran nicht Schaden leidē dörffte. Deswegen
Ew. Churf. Durchl. die streitende Parteyen / Vermöge
der Autorität / welche Sie als des Reichs Vicarius und
Churf.

Churfürst hatte/ zum Vergleiche anzuhalten/ und zu dem Ende
auch in die abgelegene Nordische Länder Ihre Gesandten zu
verschicken/ unverdroffen gewesen. Von der Zeit an ist fast kein
Streit unter den Benachbarten/ keine Zwistigkeit unter denen
Außländern entstanden/ welche E. W. Churf. Durchl. durch
Ihren hochgültigen Rath/ grosses Ansehen/ freundliches Ersu-
chen und kostbare Gesandtschaften zu stillen sich nicht bemühet
hätte. Es ist bey E. W. Churf. Durchl. so eine grosse Be-
gierde zum gemeinen Besten anzutreffen/ daß Sie keine Mühe/
keine Unkosten sparen/ ja auch bisweilē etwas von Ihrem Rechte
nachlassen/ damit die Unterthanen und Schutzverwandten nur
von dem Kriege verschonet bleiben. Darinnen E. W. Churf.
Durchl. unter Ihren hochlöblichsten Vorsahren/ es dem Lob-
würdigsten Churf. Augusto/ Christmildesten Andenckens/ glei-
che/ ja vielmehr zuvor thun: von welchem Langvetus, der um
dessen geheimbte Sachen genaue Nachricht gehabt/ folgendes
berichtet: Das weiß ich/ daß fast Er allein den Frieden
und die Ruhe Deutschlands erhält/ und darob ist/ daß
alle entstandene Troublen in der ersten Blütze ersticket
werden/ und daher viel Geldes drauf wendet. E. W.
Churf. Durchl. aber habē nicht allein innerhalb des Deutschen
Reiches Grenzen diese Sorgfalt spüren lassen/ sondern auch vor
neun Jahren an den König in Franckreich/ welcher die Spanier
mit Kriege länger zu verfolgen/ ernstlich gesinnet war/ einen hoch-
ansehnlichen Gesandten geschicket/ der nachdrücklich zum Frie-
de riethe/ und sie darzu vermöchte. Nachdem aber Deutschland
durch den neulichen und noch heute zu Tage anhaltende Krieg in
grosse Gefahr und Furcht gesezet worden/ hat E. W. Churf.
Durchl. sich euserst bemühet/ den Frieden denen Benachbar-
ten zuwege zu bringen/ und denen Ihrigen zu erhalten. Es hat
E. W. Churf. Durchl. gelinde Mittel/ ihrer angeborne Leut-
seligkeit nach/ angewendet/ und wendet Sie noch an; wenn Sie
aber gesehen/ daß Sie damit wenig oder nichts außgerichtet/ hat
Sie Sich auch einer härteren Art gebrauchet/ und gebrauchet
Sich derselben ferner; und zeigt hiemit beydes Freunden als
Feinden/ daß Sie zwar zum Krieg keinen Anlaß geben/ doch auch

vor selbigem Sich nicht fürchten. Diese mit der Tapfferkeit ge-
nau verbundene Gottesfürcht wird aller Augen auf sich wendel
aller Gemüther zu sich ziehē/ und alle Zungen zum Lobe anstren-
gen/so lange der Rhein und Neckar seyn werden / welche E. W.
Churf. Durchl. tapffere Kriegsleute in ihren Kampff und
Streit wider die Franzosen mit ihrem Blute gefärbet haben.
Zedoch ist das Verlangen zum Friede auch unter denen Waffen
bey E. W. Churf. Durchl. hervorgebrochen/weil Sie durch Erfah-
rung erlernet/was vor grosser Nutz beydes der Kirchen/die Sie
als Ihren Augapffel liebet/als auch dem gemeinen Wesen durch
den Frieden zuwächst. Dieser ist es/dadurch der Gottesdienst
geheget/fortgeplanket und unterhalten wird. Dieser ist es/wel-
cher denen Lastern steuret/sie ins Elend verjaget/und mit Stras-
sen belegt. So häuffige und grosse Wolthaten hat die Kirche/
nechst Gott/E. W. Churf. Durchl. zu danken / und wird solche
fort und fort zu danken haben. Den Sie unterlässet nichts/was
derselben Ruhe/daran Gott und alle Frommen ein Gefallen
haben/Ihr auch recht heilsam ist/aufbringē und besördern kan.
Ein ander Friede / welchen Gott nicht vor genehm hält/
stehet der Kirche nicht an/ist auch E. Churf. Durchl. Schu-
zes nicht würdig. Es giebet heute zu Tage eine Art der Leute/die
süsse Worte zu geben/sich freundlichen zu stellen/ und in Schriff-
ten nichts als vom Frieden zu reden wissen / aber in der That die
Kirche in das euserste Verderben durch Hinterlist zu stürzen be-
mühet sind. Man pfleget sie heute zu Tage mit dem Namen der
Syncretisten/gleichsam als Verwandte mit denen lügenhafften
Cretensern/zubenennen. Aber diese Heuchler sind von E. W.
Churf. Durchl. weit weit entfernet / und Sie lässt nicht zu/
daß die gemeine Sache von ihnen verrathen und zunichte ge-
macht werde. Vielmehr ist E. W. Churf. Durchl. mit son-
derbarer Holde zugethan denen jenen/welche wider die Feinde
der Kirchen tapffer streiten/die neuschichtigen Lehrer unterdruckē/
die hinterlistigen Feinde und Rebellen aus denen Schlupwin-
ckeln hervorziehen/und der Kirche Urtheil darstellen. Den E. W.
Churf. Durchl. hat/wie Sie höchstrühmlich auf solche Sa-
chen Licht zu geben pfleget/aus deme/was in vorigen und zu un-
sren

iren Zeiten geschehen/weißlichen angemereket / daß allezeit auf
derselben Seiten/ welche die Wahrheit standhaftig und auff-
richtig/ doch mit Klugheit und Sanftmuth beschützet/ besseres
Recht und Glück gewesen. Wo sind heute zu Tage die Interi-
misten/Adiaphoristen/und andere/ welche aus Heuchelen diese
seltsame Namen überkommen? Die reine und lautere Wahrheit
hat sie überwunden/ und über sie triumphiret: und wird ihres
gleichen/welches ich wünsche und hoffe/auch heute zu Tage aus
der Kirchen und dem Gedächtniß der Menschen ausrotten. Es
ist ein ander un weit gefährlicher Krieg/damit die streitende Kir-
che allhier auf Erden unter der Obrigkeit/ so einer frembdē Re-
ligion beypflichtet/ osters überzogen wird. In diesem Kriege
können Uns unsere Feinde ohne Streit überwinden/ und ausser
aller Gefahr besiegen. Sie thun was ihnen beliebt/ verjagen
die jenigen mit Gewalt/ welche sie von der unüberwindlichen
Feste der Wahrheit nicht abtreiben können. Weil aber Ew.
Churf. Durchl. nicht unwissend/ es werde dieses Unglück
der Kirchen nicht von denen Monarchen/ sondern Mönchen zu-
gefüget/ hat Sie wider derer Hinterlist und Betrug mit so gros-
ser Klugheit/als Treue und Behendigkeit/der Unschuldige Sa-
che ohnverzagt getrieben un befördert. Ungerland/das vor Zei-
ten herrliche/aber leider vor Zeiten herrliche! Theil unserer Kirche
hat Ew. Churf. Durchl. die ihnen noch übrig gelassene/ ob
zwar sehr in die Enge gespannte Freyheit der Religion/ von dero
größerem Wachsthum es dem Scheine nach/ noch Hoffnung
schöpffet/einsig zu dancken. Schlessen/mein allerliebstes aber
höchstbetrübttes Vaterland/schreibet nechst Gott un Ihrer Kayf.
Majestät Gnade/Ew. Churf. Durchl. und Dero höchst-
seligsten Herzen Vater/ ihre Kirchen/ Schulen und Wolfahrt
mit höchstem Rechte zu/ und wird auch mit tieffster Danckbar-
keit solches ins künfftige erkennen. Der Zufall/ so vergangenes
Jahr uns und alle Nachkommen/ so welche zu hoffen sind/ in hohe
Bestürzung versetzet/ verursacht/daß ich der vor diesem erzeig-
ten Wolthaten fast vergessend/ iezo nur der Churfürstl. Gnade/
welche wir jüngst genossen/Meldung thue. Unser Herzog/ der
über drey Fürstenthümer ein Herz war/ wurde durch einē allzu-
frühzeitigen Todt[o Trauer-volle Worte!] hinweggerasset/ und
war zu befürchten/ daß nicht mit denen Reliquien des Piastei-
schen

schen Hauses/auch die übrige Freyheit des Glaubens zu Grabe
getragen und verscharret würde. Aber E. Churf. Durchl.
hat den von Natur allernädigsten und gerechtesten Kaysers/wi-
der die/welche unsern Rechte und Frommen hinterlistig nachstel-
len konten/oder Abbruch zu thun sich bemüheten / durch Ihre
Churfürstl. Vorschrift / bey Kaysersl. Gnade und Holde gegen
uns bis anhero erhalten. Dieses Schreibē hatte E. W. Churf.
Durchl. Liebe gegen die Religion außgewürcket / kein Bitten
oder Klagen abgenöthiget. Also hat E. W. Churf. Durchl.
Ihren Glaubensgenossen ein neue Wolthat / ehe Sie darumb
ersuchet worden/gnädigst erwiesen/und in diesem Stücke es dem
Allerhöchsten nachgethan/welcher uns zuweilen grosse Guttha-
ten/davon wir nichts wissen / und die wir von ihme nicht verlan-
gen/wiedersfahren läst. Solcher Gestalt hat E. W. Churf.
Durchl. alle/so viel an selbigem Orte lebē/ün ins künfftige durch
Gottes und des Kaysers Gnade in der Religions-Freyheit lebē
werden / Sich ganz und gar verbündlich gemacht. Auß unter-
thänigster Danckbarkeit wünschen E. W. Churf. Durchl.
die Alten sambt denen Jungen / die Männer nebst den Weibes-
Personen/alles hohe Churfürstl. Wohlergehen. Es sagen E. W.
Churf. Durchl. die Kinder ün Säuglinge/weil sie noch nicht
reden können / mit stammelnden und lallenden Munde / un-
sterblichen Danck. Denn wenn es ihnen an dieser Wolthat feh-
lete / könte Gott nicht aus ihrem Munde eine Macht wider seine
Feinde zurichten. Alle zusammen wünschen und hoffen/es werde
E. W. Churf. Durchl. so viel an Ihr ist/noch ferner ihre Ru-
he und Sicherheit befördern. Ja E. W. Churf. Durchl. wird
sie befördern/warumb solten wir zweiffeln? Deswegen zu der Zeit/
dauir E. W. Churf. Durchl. glückwünschen/daz Sie al-
lem Unfall/so in dem grossen Stuffen-Jahre zu bevorstehē pflē-
get/entgangen/ist Sie darinnen höchlichen beschäftiget / damit
Sie öffentlich erweise / wie hoch Sie Ihr der Kirchen Frieden
und Wolfahrt angelegen seyn lasse. Churfürst Augustus / E. W.
Churf. Durchl. höchstlöblichster Vorfahr / Christmildesten An-
denckens / den wir mit E. W. Churf. Durchl. vorhin wegen
der

der Liebe zu dem Frieden zu vergleichen uns unterstanden haben/
hat die Einigkeit unter denen rechtgläubigen Kirchen/welche zur
selbigen Zeit zumlichen zerrüttet war / durch Verfertigung des
Concordien-Buchs / als einer gewissen Regul / nach welcher
man hinfort im reden und lehren sich achten sollte/sehr weißlichen
und glücklichen wiederbracht/ und Sich also die Kirche durch ei-
ne Wohlthat/als noch keiner von Zeit der Reformation an ge-
than/verbunden gemacht. Damit Ew. Churf. Durchl.
nun an Tag gebe / daß Sie dieses Werckes Wichtigkeit wol be-
herzige und verstehe / thut sich Ihre Gottesfurcht gleichsam ei-
lende vor/ und ordnet/ehe noch hundert Jahr / von der Promul-
gation anzurechnen/völlig umb sind / eine Festivität an / wel-
che E. Churf. Durchl. zu allererst in Zorgauehister Tage mit
prächtigen Ceremonien begehen wird / löblichst davor haltende/
daß dieses wichtigē Werckes Anfang Ihrer und unserer Danck-
barkeit wol würdig sey. Es müsse Ew. Churf. Durchl. Gottes-
furcht und Liebe zu Unterhaltung des Friedens stets in vollem
Flor stehen! Ew. Churf. Durchl. wolle ferner Sich und
Gott die Unthertanen un̄ Ausländer durch dieses Band der öffentlichen
Ruhe verknüpfen. Sie fahre fort in ihrem löblichsten Vorsatz/und richte
den Frieden/wo er danieder lieget/wieder auf/da er aber auf festen Füßen
stehet/wolle Sie ihn erhalten. Den glücklichen Fortgang geben viele er-
freuliche Anzeigungen an Tag. Wir haben über Ew. Churf. Durchl.
höchste!igsten Herrn Vater uns vorher verwundert / daß der Friede auf
sein grosses Stufen- Jahr zur selbigen Zeit gefolget sey: Eben dieses fried-
fertige Jahr/so mit stillschweigen nicht zu übergehen/ hat auch E. Churf.
Durchl. zu einem Stufen- Jahr gehabt/welches unter denen/die wir alle
Sieben Jahr zu rechnen pflegen/das fünffte/und unter denen/die Sie all-
bereit zurücke geleyet/gleich das mittellste ist. Diese Anmerckung ist so weit
gültig/daß wir uns bessere Zeiten nicht ohne eine sonderbare Gemüths Er-
regung zu versprechen erkühnē dörfen/dafern wir mit unserem Gebet bey
Gott anhalten werden. Ich kan zwar nicht verhele noch leugnen/daß von
etliche denen Staffeln des Alters/die man nach Verfließung des siebenden
un̄ neunnden Jahres zu segnen/un̄ Stufenjahre zu neuen pfleget/eine größe-
re Krafft/als sich geziemet/zugeschriebē werde. Empfindet jemand in sel-
bigem Jahre eine Verenderung am Glücke oder Leben / so zeigen alle mit
Fingern auf Ihn/und wird solches alsobald angemerket. Die übrigen/
welchen zu anderer Zeit was grösseres obhanden stoffet/ werden gemeini-
gich übergangen: Fast/wie man unter denen Gottlosen nur auf die jeni-
ge/von welchen man glaubet/daß sie die Natur gezeichnet / und das ge-
meine Sprichwort seinen Ursprung entlehnet/ Achtung giebet; die übrige
welche am Leibe keinen Fehl haben/am leichtfertigen Gemüthe aber
jenen nichts zuvorgeben/und derer eine viel grössere Anzahl / nicht in acht
nimbt. Hierzu kömet/daß es der menschlichen Tieffsinnigkeit / nachdem
sie einmal was sonderliches unter denen Stufen- Jahren gesucht / und
mit

FK 4999

nun Beweis führen soll / öfters daran fehle / in dem egliche von den ange-
 führten Exempeln der Ungewißheit / andere aber der Richtigkeit können
 überführet werden. Unter die jenigen / welche im grossen Stufen-Jahr
 dieser Sterblichkeit gute Nacht gegebē / wird gemeiniglich das unvergleich-
 liche Paar D. Lutherus und Melanchthon gezehlet. Allein da des Lutheri
 Mutter selbst / ob sie schon um das Geburts-Jahr ihres Sohnes von Me-
 lanchthone fleissig gefraget worden / solches nicht gewußt / wie können wir
 denn dem Jahr / darinnen er gestorben / eine gewisse Zahl ansetzen? Wie
 kan Melanchthon, der drey und sechzig Jahr und fast so viel Tage / nach
 glaubwürdigem Bericht unsers Camerarii, in dieser Welt zugebracht / un-
 ter diejenige gerechnet werden / welche in dem grossen Stufen-Jahr ab-
 sterben / weil er zwey ganzer Monat solches überlebet? Jedoch haben
 wir uns nicht minder vor der allzugrossen Freyheit / unser Urtheil hiervon
 zu fällen / als dem Aberglauben / wol vorzusehen / damit wir uns nicht die
 Gefahr über den Hals ziehen / welche Thomæ Fieno, einem hochberühmten
 Medico zu Loben / zugestossen / der die Stufen-Jahre vor nichtige Träume
 hielt / selber aber / als er in das 63. Jahr ging / mit Tode abging / und daher
 von männlichen ausgelachet wurde. Denn wir sollen uns nicht vor so
 scharffsichtig halten / daß wir uns einbilden / andere wären in ihren Anmer-
 cungen gar blind gewesen. So zu denen Zeiten Moses das Lebens-Ziel
 aufs 70. bis 80. Jahr des Alters hinaußgestecket worden: so zu denen
 Zeiten Plinii des Jüngern / und nach dessen reiffen Urtheil auch die stärcke-
 sten Leute mit dem Alter von 67. Jahren haben vergnügt leben können /
 was werden wir / die wir von jenen an der Zeit und Kräfften weit weit ent-
 fernet / von dem 63. Jahr vor ein Urtheil fällen? Wenn es an andern Be-
 weisthümern fehlete / könnte abermahl dieses Ew. Churf. Durchl. mit Jh-
 rem eigenen Exempel lehren. Denn nachdem Sie durch Gottes sonder-
 bare Gnade zu diesem Alter gelanget / hat Sie in dem Durchl. Churfürstl.
 Collegio Jhres gleichen an Jahren nicht / womit Sie versichert / daß heute
 zu Tage die allerwenigsten unter denen grossen Herren es so hoch bringen
 können. Noch ungemeiner ist / daß in denen zweyen nechsten Jahren zwey
 Ew. Churf. Durchl. Durchläuchtigste Herren Brüder / dieses Jahr / so
 Ew. Churf. Durchl. heute überlebet / und dazu Jhr wir iezo Glück ge-
 wünschet / durch Gottes Gnade gleicher Gestalt / wie wir alle hoffen und
 sehnlich wünschē / überleben werden / dergestalt / daß dieses gegenwärti-
 ge Jahr von Ew. Churf. Durchl. / das sieben und siebenzigste von Jhr.
 Hochf. Durchl. Herzog Augusto, und das acht und siebenzigste von
 Jhr. Hochf. Durchl. Herzog Christiano, ein grosses Stücke der
 Glückseligkeit erhalten und auch von sich geben wird. Der vierdte Herr
 Bruder / Jhr. Hochf. Durchl. Herzog Mauritius, so etwas später
 zu dieser Staffel des Alters zu seiner Zeit gelanget / wird dieses iezige Jahr
 zum dritten mal mit höchsten Veranügen und Glück Belager halten. O
 glückseligste Zeiten! o erwünschete Jahre! Solten wir Jhm denn ganz
 nicht zuschreiben? solten wir Jhm nichts überlassen? Damit wir aber
 dieses werckstellig machen können / wolle Gott / der über die Zeiten ein Herz
 ist / gnädig verhelffen / der Friede auch uns / als welchen alle verlangen und
 hoffen / und der vermittelst Ew. Churf. Durchl. Vorsorge und Wohlthat
 vornemlich / Gott gebe ehisten! wiedergebracht werde / und zu keiner Zeit
 als mit dem grossen Stufen-Jahre der Welt sich endige!

nc

verstaten!



ge=
en
thr
ch=
eri
le-
vir
Bie
ach
m=
ab=
en
on
die
ten
me
her
r so
er=
Biel
nen
fe=
en/
nt=
Be=
sh=
er=
stl.
ute
gen
ven
/ so
ge=
ind
rti=
hr.
von
der
err
iter
ahr
D
ang
ber
herz
ind
bat
Zeit

ULB Halle
004 802 90X

3



V077





h. 3, 12.

Vc
4999

Das angehende Glück

zu Ende des Mayens /

An welchem

Durch Gottes sonderbare Gnade /

in diesem Jahr

Der

Fürst

Herz

Georg

Hertzog zu S
Berg / des Heil.
schall und Churfürst
Meissen / auch Ober-
burg / Graff zu d

Eleve und
s Erb-Mar-
n / Marggraff zu
ggraff zu Magde-
erg / Herr zum

Unser Gn
Das grosse

nd Herr /
lichst hinter

Und alle
in ein
Bey höchstfey

rieden /
ig
und inunter

Die U
L. VALE

ipzig /
FI, P.P.



Leipzig /
Gedruckt bey Johann Kolern /
Im Jahr 1676.

